

In den Kapiteln 7+8 des Buches Esra ist immer wieder die Rede von der „Hand Gottes“. Die Hand Gottes bedeutet Gottes mächtiges Handeln (s. Neh. 1,10). In allem, was in dieser Welt geschieht ist Gott am Werk und offenbart seine Herrlichkeit besonders darin, dass er in das Leben seiner Kinder immer wieder helfend eingreift.

Die Hand Gottes erwies sich auch als wirksam in der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft. Jeremia hatte beides vorausgesagt, sowohl die Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar und der Wegführung einer großen Anzahl der Juden nach Babel als auch ihre Befreiung nach 70-jähriger Gefangenschaft: Jer. 25, 8-11...; 29,10+11...

Die Rückkehr der Juden vollzog sich in vier Stufen:

a. 538 v. Christus erfolgte der Aufruf des Cyros. Serubabel und Jeshua ziehen mit einer Schar des Volkes los. Der Tempelbau beginnt, muss aber eingestellt werden.

b. 516 (22 Jahre später) geht der Tempelbau unter Darius weiter Haggai und Sacharja rütteln das Volk auf.

c. 458 (rund 60 Jahre später) kommt Esra ins Land. Der Herr schenkte anschließend eine große Erweckung.

d. 445 (13 Jahre später) machte sich Nehemia auf nach Jerusalem. Die Mauern wurden gebaut. Eine zweite Erweckung begann.

Uns geht es heute Morgen in der dritten Stufe um die Rückkehr Esras nach Jerusalem und derer, die sich ihm anschlossen und die Hand Gottes, die über ihnen war.

Esra stammte aus einer Priesterfamilie und führte seinen Stammbaum bis auf Aaron zurück.

Auffallend ist seine große Liebe zu Gottes Wort. Er war ein Schriftgelehrter, der sich in Gottes Wort auskannte und dem es ein großes Anliegen war, dieses Wort in Jerusalem unter die Leute zu bringen. „Er richtete sein Herz darauf, das Gesetz des Herrn zu erforschen und danach zu tun und Gebote und Rechte in Israel zu lehren“ (K. 7, 10).

Das ist genau das, was auch uns als NT-liches priesterliches Geschlecht (s. 1. Petr. 2,9) vor allen Dingen wichtig sein sollte, nämlich der tägliche Umgang mit Gottes Wort (vgl. Apg. 17,11). Nur so bekommen wir Belehrung und Wegweisung für unser Leben zur Ehre Gottes. „Ich habe Freude an deinen Mahnungen („durch den Glauben an Christus Jesus“; vgl. 2.Tim. 3,15), sie sind meine Ratgeber“ (Ps. 119,24). Um nicht in die Irre zu gehen, brauchen wir unbedingt Gottes Wort. Sonst geht es mit uns geistlich bergab. Aller Niedergang in den Gemeinden ist im Grunde auf die Vernachlässigung des Wortes Gottes zurückzuführen. Das Wort Gottes will unser ständiger Begleiter sein.

Die Bibel zu lesen und auch gemeinsam in den gemeindlichen Versammlungen Gottes Wort zu hören, sollte für uns keine Pflichtübung sein: „Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht“, so bezeugt es der Psalmist (Ps. 119,162). Da spüren wir etwas von der Liebe zu Gottes Wort.

Während die meisten Schriftgelehrten zur Zeit Jesu trotz ihrer Schriftkundigkeit ein kaltes Herz hatten, heißt es von Esra: „Er richtete sein Herz darauf, das Gesetz des Herrn zu erforschen“.

Schriftgelehrsamkeit war für Esra nicht lediglich eine Angelegenheit des Intellekts, sondern eine Sache des Herzens. Als ihm bewusst wurde, wie sehr sich Gottes Volk vom Gesetz Gottes entfernt hatte, war er zutiefst bestürzt (K. 9,1-4). Auch für uns darf der Umgang mit Gottes Wort nicht nur unseren Verstand beanspruchen, sondern vor allen Dingen eine Herzenssache sein! Schließlich handelt es sich in der Bibel um den Liebesbrief Gottes an uns. Wenn Gottes Wort uns betroffen macht, so ist das bereits ein Zeichen dafür, dass Gottes Hand über uns waltet in seiner vergebenden Gnade in Christus Jesus! Aufgrund seines Erlösungswerkes durch sein Blut waltet Gottes gütige Hand auch in allem anderen, was unser Leben zur Ehre Gottes ausmacht, über uns. Der König hatte die Sendung Esras nach Jerusalem beschlossen, um dort für den Tempeldienst zu sorgen und das Volk im Gesetz Moses zu unterrichten. Das Ganze war ein Werk Gottes zur geistlichen Erneuerung seines Volkes. Esra und alle anderen durften nun erleben, wie wunderbar Gott alles lenkte und für alles sorgte. Gottes gütige Hand waltete über ihnen.

Sie erfuhren die Hand Gottes, die willig macht, die gebende Hand Gottes, die schützende Hand

Gottes und die Hand Gottes, die zum Ziel führt.

Die gnädige Hand Gottes war es, die den König willig machte, Esra nach Jerusalem zu schicken und ihm alles Nötige mit auf den Weg zu geben. Bereits der König Kyrus hatte unter dem souveränen Handeln Gottes gestanden, als er den Juden erlaubte, in ihre Heimat zurückzukehren: K. 1,1.... (das Wort „erwecken“ hat die Bedeutung von: erhitzen, erregen, munter machen, schüren, aufheizen). Das Herz des Perserkönigs war also für Gottes Sache wach und warm geworden. So auch hier zur Zeit Esras. Gott hatte es dem König ins Herz gegeben: K. 7,27 u. 28.... Gottes Hand ist es, die willig macht. Wenn etwas geschehen soll zur Ehre Gottes, wenn sein Name geheiligt, sein Reich kommen und sein Wille geschehen soll, dann muss Gott selbst die Herzen anrühren. Es gibt im Blick auf die Bereitschaft zur Mitarbeit im Reiche Gottes immer wieder Probleme. Da helfen keine sog. Motivationsseminare, kein ständiges appellieren an den Willen des Menschen, keine Seelenmassage, sondern da muss Gott selbst die Herzen in Bewegung setzen. Wir vermögen es nicht, weder bei uns selbst, noch bei anderen! Wir dürfen darum beten und im Glauben damit rechnen, dass der Herr auch unter uns immer wieder Willigkeit schenkt zum Gebet, zum Geben und zum Zeugnis. Gottes Volk ist willig am Tage seiner Macht! (s. Ps. 110,3). „Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn wie Wasserbäche; er lenkt es, wohin er will“ (Spr. 21,1). Das betrifft auch Menschen in unserem Umfeld, die nicht zur Gemeinde Jesu gehören.

Hinter allem, was der König Esra für die Reise und die Unterhaltung des Tempeldienstes bewilligte, stand letztlich die gebende Hand Gottes. (K. 7, 6b).

Gott gab ihm alles, so dass er mit David hätte sprechen können: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ (Ps. 23,1). Damit dürfen auch wir in Zukunft rechnen, sowohl hinsichtlich der geistlichen als auch der materiellen Güter. Heute, am Erntedankfest wollen wir besonders daran denken, wieviel Gutes unser treuer himmlischer Vater uns in der Vergangenheit getan hat. Wir können darüber nur staunend anbeten! Das wir doch ja nicht meinen, dass wir es sind, die am Brot das meiste getan haben, wie Luther sagt: „Hätten wir nicht gearbeitet, so hätte Gott nicht geben können...Warum bitten wir dann, dass Gott uns das Brot geben wolle? Weil wir dasselbe nicht von uns selber haben, oder durch unsere Geschicklichkeit und Arbeit bekommen, sondern allein von Gott erbitten und erwarten müssen, wie es heißt in Ps. 104,14: 'Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde bringest.'“

Gottes gütige Hand will sich auch in Zukunft darin zeigen, dass er sie auftut und uns sättigt nach seinem Wohlgefallen, wie es im Psalm 145,16 heißt: „Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen“. Wieviele Bände von Büchern könnten geschrieben werden über die wunderbaren Erfahrungen, die Gottes Kinder gemacht haben hinsichtlich ihrer Versorgung! Georg Müller, der allein durch den Glauben, der sich auf Gottes Verheißungen stützt, Tausende von Waisenkindern versorgte, konnte bezeugen: „Nicht nur einmal oder fünfmal oder fünfhundertmal, sondern tausendmal während der 60 Jahre hatten wir weder in bar noch in Lebensmitteln genug für auch nur eine Mahlzeit; aber nicht ein einziges Mal hat uns Gott im Stich gelassen; nicht ein einziges Mal haben wir oder die Waisen hungern müssen oder eines Guten gemangelt.“ Dafür gab es nur einen einzigen Grund: Die gute Hand Gottes waltete über ihnen!

Ferner erfuhr Esra die schützende Hand Gottes.

Gott hatte Esra und seine Leute unterwegs vor den Feinden und vor solchen, die ihnen auf dem Wege nachstellten, errettet, so lesen wir in K. 8,31. Somit hatte Gott ihre Gebete um Bewahrung für sich selbst und ihre Kinder, wie uns in K. 8,21-23 berichtet wird, erhört.

Gott kann uns wunderbar bewahren vor den Angriffen uns gegenüber feindlich gesinnter Menschen und Mächte der Finsternis. Er kann es tun durch den Beistand anderer Menschen, wie es Paulus in Jerusalem durch seinen Neffen und den römischen Oberst widerfuhr, oder aber wie hier bei Esra, der auf eine königliche begleitende Reiterschar verzichtete. Beide Male geschah es allein durch den Glauben an Gottes Hilfe. (Beispiel: Bewahrung vor Absturz eines Flugzeuges von Dubai nach Tel-Aviv).

So durften auch wir bisher den Schutz Gottes durch seine gütige Hand erfahren und dürfen auch in

Zukunft mit seiner Bewahrung rechnen. Wir leben ja jetzt bereits in einer Zeit, von der der Psalmist (Ps. 11,1-3) sagt:

Das bedeutet nicht, dass wir von leidvollen Erfahrungen verschont blieben, doch dass wir ans Ziel der Herrlichkeit gelangen, wie Paulus schreibt: „Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel (vor allen Anschlägen der Bosheit behüten) und mich retten in sein himmlisches Reich. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!“ (2. Tim. 4,18). Solange wir auf dieser Erde noch einen Auftrag haben, wird Gottes gnädige Hand uns erhalten und zum Ziel führen. Denn „der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden bis an den Tag Christi“ (Phil. 1,6). So bezeugt es auch Paul Gerhardt in seinem wunderbaren Lied „Befiehl du deine Wege“: „Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.“ „Hiob sprach zu Gott: Ich weiß, dass du alles vermagst und kein Vorhaben dir verwehrt werden kann“ (Hiob 42,2); und noch einmal Paul Gerhardt: „Was er sich vorgenommen und was er haben will, das muss doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel“. So führte Gott Esra zum Ziel, weil die gnädige Hand Gottes über ihm war“ (K. 7,9), und nichts und niemand kann ihn daran hindern, auch uns zur Vollendung zu führen.

Schluss: Wir sagten zu Beginn, dass die Hand Gottes ein Hinweis auf das machtvolle Handeln Gottes ist zum Guten für seine Kinder. Vergessen wir aber nicht, dass diese Hand Gottes gegen uns wäre, wenn sie nicht in seinem lieben Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, am Kreuz um unserer willen blutig, schwach und ohnmächtig geworden wäre, als sie dort durchbohrt wurde. Gottes Hand, die uns mit ewiger Pein bestrafen müsste, weil wir von Natur Feinde Gottes sind, ist eine gnädige Hand, die über uns waltet. In Jesu leiblicher Auferstehung von den Toten und seiner Erhöhung ist ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Unter seiner gnädigen Hand dürfen wir durch den Glauben in der ständigen Vergebung unserer Sünden leben. Alles, was Gott verherrlicht und dem Bau seines Reiches dient, hat er uns in Christi stellvertretender Gerechtigkeit geschenkt. Diese gütige Hand ist es, die uns willig macht, uns versorgt, die uns beschützt und uns zum Ziel ewiger Herrlichkeit führt. Amen!